

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 66.

Freitag, den 7. März.

1845.

Im Monat Februar 1845 wurde das hiesige Bürgerrecht ertheilt an:

Hrn. Friedrich August Herzog, Victualienhändler;
Johann Friedrich Carl Heide, Kaufmann;
Gottlieb August Petri, Wechsel-Sensal;
Frau Johanne Christiane verm. Kiffig, Hausbesitzerin;
Dem. Amalie Theresie Fisch, Puzmacherin;
Hrn. Theodor Gustav Heymann, Advocat;
Robert Alexander Bären, Kaufmann;
Friedrich Wilhelm Kötcher, Schuhmacher;
Wilhelm Schdnkopf, Mechanicus;
Nicolph Gottlieb Schmidt, Destillateur;
Johann Gottlob Lüders, Advocat;
Frau Emilie Charlotte verm. Große, Streinguthändlerin;
Hrn. Johann Carl Heyne, Größwaarenhändler;
Ernst Gustav Svangelberg, Kaufmann;
Friedrich Alfred Ottokar Helbing, Parfümeriefabrikant;
Carl Wagner, Advocat;
Dem. Christiane Theresie Kaufuß, Hausbesitzerin;
Hrn. Adolph Eduard Heinicke, Kaufmann;
Friedrich Wilhelm August Engelbrecht, Schankwirth;

Hrn. Carl Friedrich Wilhelm Ulich, Dr. phil., Wundarzt
und Geburtshelfer;
Carl August Hochmuth, Dr. jur. und Advocat;
Gottlob Ferdinand Böhme, Victualienhändler;
Gustav Adolph Franke, Schneider;
Robert Alexander Bachmann, Vergl.;
Johann Heinrich Gany, Vergl.;
Heinrich Robert Jahn, Kaufmann;
Gottfried Robert Sturm, Victualienhändler;
Christoph August Holfert, Buchdruckfabrikant;
Carl August Sobels, Handlungs-Agent;
Johann Leberecht Runge, Schankwirth;
Carl Heinrich Christoph Hoppenberg, Kaufmann;
Friedrich Gustav Großmann, Knopfmacher;
Robert Reichel, Advocat;
Carl Herrmann Mayer, Dr. jur. und Advocat;
Julius Carl Unrein, Dr. jur. und Advocat;
August Schäfer, Lathier.

Ein Vorschlag zur Güte.

Zu den erfreulichsten Zeichen der Zeit gehört die sich aller Orten in Deutschland kundgebende Bewegung in der katholischen Kirche, denn so gewiß nach den bestimmtesten Aussprüchen des Herrn und nach dem Bekenntniß auch unserer Kirche allein der Glaube selig macht, so wenig thut es die Glaubensform, und Friede kann es in keinem Lande werden, wo noch die Lehre von einer alleinseligmachenden Kirche bekannt und festgehalten wird. Die Protestanten daher, welche sich der neu entstehenden deutsch- oder christ-katholischen Kirche, der wir übrigens auch angehören, mit Rath und That annehmen, erfüllen deshalb nicht bloß eine Pflicht der Christenliebe, sondern auch eine Pflicht gegen sich selbst, wenn sie Männer in ihrem Vorhaben unterstützen, die friedlich mit und neben ihnen leben wollen, was ein römisch-katholischer Christ gar nicht kann, wenn er in striktem Gehorsam gegen seine Kirche beharrt. Nun erfordert aber das Bestehen einer Kirche bedeutende Ausgaben und um so mehr, wenn die neue Gemeinde, woran sie sehr wohlthut, die von der protestantischen Kirche leider beibehaltenen Stolzgebühren abschaffen will, und wir fürchten, man wird ihre Mittel höhern Orts noch lange nicht für so ausreichend halten, um ihr nicht Hindernisse der Anerkennung oder auch nur der Duldung in den Weg zu legen. Leipzig besitzt aber eine Kirche, die für ihre Gemeinde bei Weitem zu groß und noch überdies durch die Größe selbst fast unbrauchbar ist, weil der Prediger nur an wenigen Orten deutlich gehört werden kann. Wir meinen die Neukirche, die gleichwohl, durch eine Mauer in der Mitte getheilt, zwei schöne Kirchen, in Größe

und Gestalt der äußerst freundlichen Peterskirche ähnlich, abgeben würde. Willigte die Stadt ein, diesen Bau auf Kosten der Kirche auszuführen und die eine Kirche der neuen katholischen Kirche zu billigen Bedingungen in Erbpacht zu überlassen, so würde dieser eben sowohl, als der jetzigen Gemeinde der Neukirche geholfen sein, denn jene würde die gesammelten Summen zu ihren laufenden Ausgaben benutzen können und diese würde anstatt einer schallenden, und schon um des versteckten Altars willen unheimlichen Kirche, ein kleineres aber brauchbareres Gotteshaus erhalten, welches bis zum Neubau auch für die ohnehin sehr geschwächte römisch-katholische Kirche hinreichen würde. Und wer weiß, ob sie nicht, unter einem Dache mit der neu-katholischen Gemeinde vereinigt, mildere Gesinnungen gegen dieselbe annähme, als sie bis jetzt an den Tag gelegt hat.

Wer die Neukirche aus eigener innerer Anschauung kennt, wird sofort die Angemessenheit dieses Vorschlags einräumen, und wer sie nicht kennt, wird hingehen, um sich davon zu überzeugen, daß hier einer von den seltenen Fällen vorliegt, wo zwei Theile gewinnen können, ohne daß irgend Jemand verliert.

N. K.

Die Schlacht bei Breitenfeld.

(Schluß.)

Neue Hilfe suchend ist der König zu Baner geeilt, und da er sieht, daß von der Pappenheim'schen Macht nichts mehr übrig ist, so wird die Schwentkung, mit welcher die Schlacht begann, jetzt vollführt. Nach links hinüber, von wo Pappenheim aus-